

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Band: 59 (1986)

Heft: 1-2

Buchbesprechung: [Buchbesprechungen]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERHARDT, A. 1985. Wiesen und Brachland als Lebensraum für Schmetterlinge. Eine Feldstudie im Tavetsch (GR). Denkschrift der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft, Band 98, 154 S. im Oktavformat, mit 89 Abb., 2 Farbtafeln, 37 gewöhnlichen Tab., 25 Vegetationsaufnahmen und 2 doppelseitigen Vegetationstab. Birkhäuser Verlag Basel, ISBN 3-7643-1713-2. Fr. 69.–.

Brachflächen sind heute ein weiträumiges Phänomen, das einerseits biologisch-ökologisch interessant ist, andererseits aber auch das Landschaftsbild verändert und mitunter eigentliche Probleme schafft. Auch aus der Sicht des Naturschutzes kommen Magerwiesen und Brachland vermehrt Bedeutung zu. Im allgemeinen liegen viel mehr botanische als entomologische Untersuchungen darüber vor. Die vorliegende Studie stopft nun eine Lücke, indem sie den Einfluss der Brachlegung in einem zentralalpinen Tal auf die tagaktiven Grossschmetterlinge evaluiert. Als Untersuchungsobjekte eignen sich die Grossschmetterlinge, weil einerseits ihre Artzugehörigkeit im Feld meist gut ansprechbar ist und andererseits sie mit ihren wenig mobilen Raupen stark von der Vegetation abhängig sind. Ganz besonders interessierte auch, welchen Stellenwert Brachland im Zusammenhang mit dem überall beklagten Rückgang der Schmetterlinge hat und welche Konsequenzen sich daraus für den Naturschutz ergeben. Schliesslich stellte sich auch die Frage, wie spezifisch die Lepidopterenfauna für einen bestimmten Vegetationstyp ist und wie gut sich die Imagines als Indikatoren für diesen Vegetationstyp eignen. Erfasst wurden alle Rhopalocera, Hesperidae, Zygaenidae und von den Bombycidae, Sphingidae, Noctuidae und Geometridae die am Tag aktiven bzw. erfassbaren Vertreter, insgesamt 223 Arten. Die Untersuchungen erstreckten sich auf den Zeitraum von jeweils Mitte Juni bis Ende September der Jahre 1977–79. Da die klimatischen Verhältnisse während dieser Zeit nicht optimal waren, dürfte die Häufigkeit der Arten eher unter dem Durchschnitt gelegen haben.

Die gut dokumentierten Ergebnisse der Studie zeigen, dass jeder Vegetationstyp eine charakteristische Artenkombination und Artenvielfalt der Lepidopterenengemeinschaft beherbergt und dass einige eng an Magerwiesen und Extensivweiden gebundene Arten sowohl durch Düngung wie durch Verbrachung gefährdet werden. Der letztgenannte Befund widerspricht den Auffassungen von REICHHOLF (1973), BIERHALS (1976) und GERLACH (1976). Die jüngeren Brachestadien im Tavetsch zeigen zwar ebenfalls deutlich positive Tendenzen, doch sind diese Stadien nur in den seltensten Fällen dauerhafter Natur; meist gehen sie relativ rasch in ihre Folgestadien über, in denen ein enormer Rückgang der Lepidopterenfauna eintritt. Diese Beobachtung deckt sich mit dem Befund von FRAZER (1965), der in England feststellte, dass Brache durch fehlende Beweidung einen drastischen Rückgang verschiedener Lepidopteren zur Folge hat.

Bezüglich des Naturschutzes geht aus der Studie hervor, dass ein Minimalareal von 2500 m² für einen bestimmten Vegetationstyp wenn möglich nicht unterschritten werden sollte. Die Pflege könnte sich auf eine Mahd alle 5 Jahre beschränken, wobei Mahd im Rotationssystem besonders wirkungsvoll wäre, da dann immer verschieden alte Stadien gleichzeitig vorhanden wären. Die Aufforstung von Brachflächen führt zu einem Verlust der zunächst gewonnenen Diversität.

Das Werk ist sehr schön aufgemacht – einzig bei den Vegetationstabellen ist zu stark gespart bzw. verkleinert worden, so dass vermutlich mancher Leser die allzu kleine Schrift nur mit der Lupe sicher bewältigen wird – und kann deshalb jedem ökologisch und naturschützerisch Interessierten empfohlen werden.

G. BENZ